Zeitschrift: Lesbenfront

**Herausgeber:** Homosexuelle Frauengruppe Zürich

**Band:** - (1981)

Heft: 11

**Artikel:** Morgen im August 1980

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-632032

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Morgen im August 1980

Ein ganz gewöhnlicher tag spital all tag. morgens sieben uhr steh ich bereit in weisser schürze und sauberen strümpfen, schwesterlichkeit ausstrahlend. morgens siehen uhr rapportiert mir die nachtwache die geschehnisse einer zwölfstündigen nacht; eine hat immer geläutet und einer bekam eine spritze gegen unerträgliche schmerzen, und der tag beginnt ein ganz gewöhnlicher tag. schwester pflegerin schwesternhilfe arbeitsteilung, hierarchisch gestuft. ich verteile medikamente ziehe spritzen auf, versehe sie mit nadeln, die ich in menschliches fleisch steche. dem ärztlichen. betten die andern und richten die leute zum frühstück -£rühstückszeit. zeit für uns, den tag einzuteilen: du gehst diese waschen und du gehst ins 12 zum verbinden und du, und du. und ich, ich auch. ja, so geht's, so ist kis zehn uhr alles getan, so gilt's um zehn uhr znüni. wunde rücken waschen, salben, streicheln. verbände erneuern sterile gaze und pflaster neu auflegen. schwankende menschen am arm umherführen. und: sehen sie, es geht schon besser. tagtäglich alltäglich ein ganz gewöhnlicher tag. um neun uhr der arzt: jung dynamisch gestresst besucht er mensch um mensch, hört klagen und £ragen und verteilt antworten schmerzen? das kennen wir schon, wird schon werden. und draussen ist er. erteilt mir befehle wie und wo ich zu pflegen hätte.

wie und wo ich zu pflegen hätte.

höre und sehe ich, so sagt er:

sehen sie, schwester, ich meine, ich will sie ja nicht belästigen, doch sie sollten halt einfach, verstehen sie mich? und sage ich nein, so sagt er: sehen sie, schwester, verstehen sie mich recht, sie sollten halt, deshall bestehe ich darauf, verstehn sie mich? und sage ich gar nichts, so spricht er doch. unfähig zu hören zuzuhören. das kennen wir schon keine songe, so sagt er von zimmer eins bis zwölf, so sagt er auf angst so sagt er auf lust. alles bekannt, alles im griff, und: danke schwester Lür ihren einsatz und verschwindet um mit meiner kollegin zu sprechen. ich sitze und schreibe was der arzt angeordnet, befohlen. da kommen sie zurück, kollegin und arzt, mit besorgten gesichtern. wie soll das noch werden dieser patient sieben und zwanzig jahre alt kein beruf und nicht einmal militär gemacht. sorgenfalten auf der ärztlichen stirn das kennen wir noch nicht und sorgenfalten auf kolleginnenstirn ein mann ein mann und kein beruf in diesem alter. wunde lippen vom daraufbeissen lieber würde ich den arzt beissen, schlagen, kratzen beisse mich meine lippen meine nägel. schwestern sind sanft schwestern sind hilfsbereit. znünizeit endlich schon seit drei stunden

znüni

gumfibrot tee eine zigarette erholung und doch keine erholung: glocken läuten schon wieder DIE, verdammt. keine erholung: kolleginnen erzählen vom letzten shopping und dass das auto heute morgen ich weiss. nicht anliel und dass die fussgänger, ich habe auszuführen die überall die stadt versperren, was der arzt verordnet und weiter arbeiten, frisch gestärkt. letzte nücken waschen letzte betten betten. und nun kommt das mittagessen und täte ich es in meinem sinne hing der geruch im gang geruch von kohl und suppe auf den nüchternen magen brechreiz und da steht es nun appetitlich angerichtet, nur, sagen die leute, gut sei es nicht. essen sie doch, damit sie zu kräften kommen damit sie nach hause können wohin? nach hause: für die einen eine fremdarbeiterunterkunft Lür die andern altersheim und für wenige menschen, die sie gerne haben. wieder verteile ich medikamente mit der suppe zu schlucken. eine frau, ein notfall, kaum angemeldet schon hier hier, im bett, schon begutachtet vom notfallanzt, der beschlossen hat mir nichts zu befehlen. und ich sehe die patientin, frage, wo fehlt's? geh und rufe den arzt: was soll das herr doktor, keine verordnungen keine weisungen was soll das? herr doktor, sie sagen dazu, dass sie eigentlich jetzt weg wollten und dass sie damit nichts zu tun hätten. dass ich selbst schauen soll, jawohl. und dann kommen sie doch, schimpfen über ihren kollegen,

dem werd ich was sagen. und sie sagen es ihm, zivilcourage per telefon, sie sagen ihm: weisst du, die schwestern, die verstehen das nicht. und dann verordnen sie schon unter der türe. schwester, nicht vergessen sie wissen ja schon. ich bin schwester. und wenn er nichts verordnet, habe ich es trotzdem auszuführen. in seinem sinn. dann herr doktor. was wäre dann? dann hätte ich meine grenzen überschritten hätte mich gott genähert oder ihnen herr doktor. und sie wissen doch soviel mehr sind auch schon siehen und zwanzig jahre alt und sind leutnant oder oberleutnant im militär sie haben einen beruf, einen guten beruf eine berufung. es ist zwölf uhr ich mache die runde durch alle zimmer. keine wünsche mehr kissen aufgeschüttelt fenster geöffnet alles bereit für die mittagsruhe für die besucherinnen und besucher. zwölf uhr der morgen ist zu ende. ich darf gehen, darf mich umziehen. hänge die weisse schürze an den bügel im schrank, ziehe mich an so wie ich will. gehe aus dem haus kin nicht mehr schwester kin mich doch ein teil von mir bleibt krankenschweit krankenschwester hilfsbereit widerspruchslos

Esther

sprachlos.